

## Erstes Kapitel

### Die bisherige Behandlung des Problems

Die Währungsfragen, jene jahrhundertalten Probleme, von deren Erörterung die ganze ökonomische Wissenschaft eigentlich ihren Anfang genommen hat, schienen in den letzten Jahren des 19. und im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts im wesentlichen erledigt. Alle wichtigeren Länder hatten die Goldwährung, die als das Ideal einer Währung galt; und in der Tat herrschten auf ihrer Grundlage fast überall stabile Geldverhältnisse. So gab es keine praktischen Geldprobleme, und die Praktiker des Wirtschaftslebens sahen mit einer gewissen Geringschätzung auf die auch nicht zahlreichen unpraktischen Theoretiker, die sich um „Metallismus“ oder „Chartalismus“ stritten, darum, ob der Wert des Geldes auf dem Edelmetall beruhe oder ob das Geld ein „Geschöpf der Rechtsordnung“ sei.

Der Weltkrieg hat nun auch hier alles wieder ins Wanken gebracht. Ob man die Grundsätze der Goldwährung aufhob, wie in den meisten kriegsführenden Staaten, oder ob man sie, wenigstens in einigen Punkten, beibehielt, wie in England und den neutralen Ländern, wo man aber auch überall zu gewissen Einschränkungen gezwungen wurde, die Stabilität des Geldwesens war dahin. Die Preise stiegen überall, die Wechselkurse der kriegsführenden Länder sanken und die der neutralen Länder untereinander bewegten sich in den sonderbarsten Schwankungen. Weitgehende Eingriffe des Staates in das Geldwesen erfolgten gleich in den ersten Tagen in allen kriegsführenden Staaten und mit der längeren Dauer des Krieges und der ungeheuerlichen Steigerung seiner finanziellen Anforderungen scheute man überall vor den Maßnahmen nicht zurück, mit denen man von jeher in kritischen Zeiten den Einfluß des Staates auf das Geldwesen benutzt hatte, um ihm neue Ein-